

Aether kein Sanguinarin mehr ab. Er löst sich in verdünnter Schwefelsäure und giebt nach Behandlung mit Thierkohle beim Abdampfen feine nadelartige Krystalle, die beim Verbrennen auf Platinblech etwas Gyps hinterlassen. Die alkoholische Solution dieser Krystalle giebt beim Verdunsten durchsichtige Krystalle von scharfem stechenden Geschmack, die beim Erhitzen aufschwellen, verkohlen und sich gänzlich verflüchtigen lassen. Vermuthlich hat man es hier mit Chelidonin zu thun.

Die ätherische Flüssigkeit, aus der das Sanguinarin mit verdünnter Schwefelsäure gefällt worden, setzt beim längeren Stehen noch Krystalle von schwefelsaurem Sanguinarin ab. Die davon abgegossene und sorgfältig von der freien Schwefelsäure getrennte Flüssigkeit hinterlässt beim Destilliren einen geringen bräunlichrothen Rückstand, welcher nach schwefelsaurem Sanguinarin riecht und sich überhaupt diesem ähnlich zeigt, nur dass er sich in Aether wieder löst, während jenes darin unlöslich ist. Wahrscheinlich ist hierin das Puccin zu finden, welches nach Einigen mit den Sanguinarin identisch sein soll.

Nachdem der durch Jodquecksilberkalium entstandene Niederschlag abfiltrirt worden, giebt essigsäures Blei in dem Filtrate ein Präcipitat von sanguinarinsäurem Blei. Man zersetzt den Niederschlag unter Wasser mit Schwefelwasserstoff. Die filtrirte Flüssigkeit giebt eine krystallinische Masse von dunkelrother Farbe, saurem und scharfen Geschmack, unlöslich in Alkohol. (*Americ. Journ. of Pharmacy. Vol. XLIV. Nr. VIII. Fourth. Ser. Aug. 1872. Vol. II. Nr. VIII. p. 349 ff.*) Wp.

Die Behandlung der Korkeliche (*Quercus Suber*) zur Gewinnung des Korkes in Frankreich.

Mittels eines Beiles wird am untern Stammende die gesammte $1\frac{1}{2}$ bis 2 Zoll dicke Rinde des Baumes bis zum Splint horizontal, also ringförmig, durchgehauen; dasselbe geschieht am oberen Ende des Stammes unmittelbar unter der Stelle, von wo die ersten Aeste abgehen. Hierauf werden durch einen vertikalen Einschnitt die beiden horizontalen (ringförmigen) Einschnitte mit einander verbunden, und es

ist jetzt ein Leichtes mittels eines hölzernen Keiles die gesammte Rinde im Zusammenhange loszulösen. Die so erhaltene Rinde wird mit anderen abgetrennten Rinden gemeinsam platt zusammengeschichtet, beschwert und dem Trocknen überlassen, wornach sie als mehr oder weniger breite und lange Platten, in grossen Ballen vereinigt, in den Handel gebracht werden. Der entrindete nackte Baumstamm sieht unmittelbar nach der Operation ganz weiss aus, färbt sich aber sehr bald unter dem Einfluss der Luft intensiv schmutzig rothbraun und zuletzt ganz schwarz, bis er nun endlich in dem Maasse, als sich neue Rindensubstanz zu bilden anfängt, seine ursprüngliche graue Farbe wieder erhält. Bei sehr alten Bäumen beschränkt man sich übrigens nicht auf die Hinwegnahme der Rinde des Stammes, sondern man unterwirft auch den unteren Theil der stärkeren Aeste, welche bei jungen Eichen verschont bleiben, derselben Operation. Nach 8 bis 10 Jahren hat die neue Rinde eine hinreichende Dicke erlangt, und das oben geschilderte Verfahren der Wegnahme wird wiederholt. Man unterwirft die Korkeiche erst im Alter von 30 Jahren der Benutzung auf Kork und veranschlagt den Reinertrag einer mit *Quercus Suber* bestandenen Hectare während der Zeitdauer von 100 Jahren auf 16,500 Frcs. (*A. Petzholdt, Frankreich und Algerien*). R.

Die Orangencultur in Algerien bei Blidah.

Zu den hier cultivirten Orangen gehören: *Citrus Aurantium* (Risso) die Pomeranze (franz.: Oranger); *C. Limonum* (Risso) die Citrone (franz.: Citronnier); *C. Limetta* (Risso) die süsse Citrone (franz.: Limonier); *C. Medica* (Risso) die Cedrate (franz.: Cèdratier); *C. vulgaris* (Risso) die Apfelsine (franz.: Oranger chinois); *C. vulgaris, varietas*, die Mandarinen-Apfelsine (franz.: Mandarinier). Die Orangerien verbreiten sich über eine Strecke von 110 Hektaren mit 10,781 tragbaren Pomeranzen-Stämmen, 4,119 Citronen, 265 Cedraten, 2,148 Apfelsinen, 4,502 Mandarinen-Apfelsinen. Im Jahre 1861 wurden 8,000 Kisten Pomeranzen ausgeführt, à Kiste im Durchschnitt zu 15 Frcs. am Platze. Die Felder verbreiten sich nach Norden, Westen und Osten von der Stadt Blidah und ziehen